**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
**Band:** 114 (1996)
**Heft:** 25

## Sonstiges

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Schweizerische Bauzeitung

Offizielles Publikationsorgan
SIA GEP ASIC

SI+A

# Schweizer Ingenieur und Architekt

**Nr. 25**
13. Juni 1996
114. Jahrgang
Erscheint wöchentlich

**Redaktion SI+A:**
Rüdigerstrasse 11
Postfach 630, 8021 Zürich
Telefon 01/201 55 36
Telefax 01/201 63 77

**Herausgeber:**
Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

**SIA-Generalsekretariat:**
Telefon 01/283 15 15
SIA-Normen: Tel. 01/283 15 60

**GEP-Sekretariat:**
Telefon 01/262 00 70

**ASIC-Geschäftsstelle:**
Telefon 031/382 23 22

**Zum Titelbild: Stahlbeton: Vom Konstruktions- zum Edelbaustoff.** Eine kleine Geschichte des Stahlbetons finden Sie in diesem Heft ab Seite 4. Sie reicht von dessen Einsatz als reines Konstruktionsmaterial zu Anfang des Jahrhunderts bis zu den vielfältigen, die optische Qualität hervorhebenden Anwendungen der neueren Zeit. Das Titelbild zeigt den Bahnhof Zürich-Altstetten.

## Inhalt


| | | |
|---|---|---|
| | | Matthias Ackermann |
| **Standpunkt** | 3 | **Gegossenes Gefüge** |
| | | Karin Dangel |
| **Architektur** | 4 | **Vom Konstruktions- zum Edelbaustoff** |
| | | Rolf Bez, Simon F. Bailey, Manfred A. Hirt |
| **Baustatik** | 10 | **Bestehende Strassenbrücken** |
| | | Hans D. Halter |
| **Bauphysik** | 14 | **Algenbewuchs an hochisolierten Fassaden** |
| **Wettbewerbe** | 25 | **Wettbewerbe und Preise** |
| | 26 | **Quartierplan auf dem Areal Crusch, Samedan GR (A). Neubau Heilpädagogische Schule, Wettingen AG (A)** |
| | | Hermann Blumer |
| **Forum** | 26 | **Der Baumarkt heute** |
| | 27 | **Zuschriften** |
| **Mitteilungen** | 28 | **Politik und Gesellschaft. Tagungsberichte. Bücher. SIA-Informationen. Veranstaltungen.** |
| **Impressum** | | **am Schluss des Heftes** |
| **IAS 13/96** | | Erscheint im gleichen Verlag: **Ingénieurs et architectes suisses** Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021/693 20 98 |
| | | Jean-Pierre Lewerer |
| **Architecture** | 226 | **Variation nouvelle sur un thème ancien** |
| | | Jean-Michel Landecy, Nicolas Deville, Jean-Marc Anzevui |
| | 230 | **La Fondation Louis-Jeantet à Genève** |
| | | Sigfrido Lezzi |
| | 234 | **Bâtiment des Telecom PTT à Ecublens** |

# Gegossenes Gefüge

Peter Märkli, Stiftung La Congiunta, Giornico

Erstaunlich bleibt, dass der Beton als Baumaterial die moderne Stadt zwar untergründig ganz bestimmt, sich aber kaum zur Oberfläche drängt, sich kaum in Fassaden oder Innenräumen sichtbar zeigt. Das hat zum einen sicher auch damit zu tun, dass die Verkleidung ein urbanes Prinzip schlechthin ist. Die Stadt kann nicht wie das Dorf von den direkten Bildern der Bebauung Identität beziehen. Erst mit seiner Verkleidung wird ein Haus zum Teil der Stadt, lesbar in vielen Schichten, in sich widersprüchlich und veränderbar.

Vielleicht liegt es aber auch daran, dass die dem Beton innewohnende Gestaltqualität den entsprechenden Eigenschaften der Stadt zu nahe steht, dass sich somit das Haus aus Beton in der Stadt nicht behaupten könnte, weil es zu direkt, zu nahe, zu erklärend in der Stadt stünde. Von ferne gleicht die Stadt ja einer grossen, monolithisch gegossenen Form, die erst bei näherer Betrachtung die Unterschiede ihrer Häuser, die Fügung der Steine preisgibt - so wie die Betonoberfläche glatt scheint und zugleich genarbt ist, roh wie die Schalung, die aus Brettern oder Tafeln behelfsmässig zusammengezimmert worden war.

Auf eine Wiese gesetzt hingegen wirken die Betonbauten wie die Vorwegnahme der Stadt, wie Versprechungen eines möglichen idealen Zustands der Stadt. Peter Märklis Ausstellungshaus «La Congiunta» etwa (vgl. auch den Artikel von K. Dangel in diesem Heft) ist ja nicht primär als konstruktives Ereignis von Bedeutung, sondern als ein Werk der Künstlichkeit im besten Sinne, das Archaische übersteigernd, den Blick für das Gebaute weitend. Gerade in der Beschränkung auf das eine Material liegt die Möglichkeit, eine Vielfalt zu entwickeln, die mit dem Wesen des Gebäudes, mit seiner reinen, räumlichen Konstellation zu tun hat. Und man könnte nun in einer Art Umkehrschluss vermuten, dass auch der Reichtum der Städte mit der Beschränkung auf ganz wenige, elementare Regeln zu tun hat. In der Tat sind die alten Städte in einem Material und daher monochrom gehalten, oder verschiedene Materialien wie Putz und Stein sind einander so stark angenähert, dass sie zu einer übergeordneten Einheit verschmelzen. Die Stadt-Struktur basiert meist auf einer einzigen grossen und wenigen kleinen, typbildenden Formen.

Die moderne Stadt ist offener, vielleicht komplexer, doch sind die fundamentalen Regeln hartnäckig und unverkennbar gültig. Auch wenn die Häuser beplankten Skeletten gleichen und die Verkleidungen aus gleissenden Lichtervorhängen bestehen, berühren zunächst die Dichte ihrer Komposition und die Einheit des Unterschiedlichen.

*Matthias Ackermann*